



New York Times
Bestseller Autoren

LAUREN BLAKELY

BIG ROCK

A close-up photograph of a diamond engagement ring is positioned over the word 'BIG' in the title. The ring features a large, brilliant-cut round diamond set in a four-prong setting, with a channel-set band of smaller diamonds.

SIEBEN TAGE
GEHÖRST DU MIR!

ROMAN

Zum Buch

Mein Dad hält es für nötig, dass ich es ein bisschen ruhiger angehen lasse. Da sich konservative Investoren in der Stadt aufhalten, die das Juweliergeschäft auf der Fifth Avenue, den Flagship-Store seines Unternehmens, kaufen wollen, möchte er, dass ich mich unauffällig und anständig verhalte. Schön. Das kann ich durchaus für Dad tun. Schließlich und endlich verdanke ich ihm die eindrucksvolle Größe meiner Kronjuwelen, denn es handelt sich sozusagen um ein Familienerbstück. Deshalb habe ich meine beste Freundin, die zugleich meine Geschäftspartnerin ist, gebeten, eine Woche lang meine Verlobte zu spielen. Was kann da schon schiefgehen?

„Verdammt noch mal, ich liebe es! Mal musste ich lachen, dann mir wieder Luft zufächeln. Spencer ist superheiß.“

Sawyer Bennett, New York Times-Bestsellerautorin

Zur Autorin

New York Times – Bestsellerautorin Lauren Blakelys Markenzeichen sind sexy Liebesromane, voller Herz, Humor und heißer Bettszenen. Die Kuchen- und Hundeliebhaberin hat die meisten ihrer Erfolgsromane beim Gassigehen mit ihren vierbeinigen Freunden geplottet. „Big Rock – Sieben Tage gehörst du mir!“ stürmte direkt nach Erscheinen sämtliche amerikanische Bestsellerlisten.

Lauren Blakely

Big Rock –
Sieben Tage gehörst du mir!

Roman

Aus dem Amerikanischen von
Ira Severin



MIRA® TASCHENBUCH

Copyright © 2017 by MIRA Taschenbuch
in der HarperCollins Germany GmbH

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
Big Rock

Copyright © 2016 by Lauren Blakely

Covergestaltung: büropecher, Köln
Coverabbildung: alxpin / Getty Images
Redaktion: Maya Gause

ISBN E-Book 9783955766474

www.harpercollins.de

Werden Sie Fan von MIRA Taschenbuch auf [Facebook!](#)

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

Widmung

Dieses Buch widme ich Helen Williams, weil ich Dir eines Tages eine Nachricht sandte, in der ich Dich fragte, ob Du es schaffst, ein R wie ein C aussehen zu lassen. Du hast es perfekt hinbekommen, Helen, und aus diesem Grund existiert jetzt dieses Buch, das ich außerdem, wie immer, meiner lieben Freundin Cynthia widme.

Prolog

Mein Schwanz ist verdammt eindrucksvoll.

Aber verlasst euch nicht auf mein Wort. Bedenkt zunächst alle Vorteile, die er bietet.

Lasst uns mit dem Offensichtlichsten beginnen.

Mit der Größe.

Natürlich werden bestimmte Leute behaupten, die Größe spiele keine Rolle. Wisst ihr, was ich dazu zu sagen habe? *Sie lügen.*

Ihr wollt keinen winzigen Diamanten am Finger tragen, wenn ihr einen Dreikaräter haben könnt. Ihr wollt keine armselige Dollarnote, wenn ihr einen Hunderter haben könnt. Und ihr wollt nicht auf einem Mini-Pony reiten, wenn ihr auf einem prachtvollen Hengst dem ultimativen Vergnügen entgegengaloppieren könnt.

Warum? Je größer, desto besser. Es macht mehr Spaß. Da könnt ihr jede Frau fragen, die schon mal die schrecklichen Worte aussprechen musste: „Ist er schon drin?“

Das musste mich noch keine Frau fragen.

Inzwischen überlegt ihr wahrscheinlich, wie groß er denn nun eigentlich ist. Ich bitte euch! Über so etwas spricht ein Gentleman nicht. Selbst wenn ich vögle wie ein Gott, bin ich doch immer noch ein Gentleman. Ich werde ihr die Tür aufhalten, bevor ich ihre Schenkel spreize. Ich werde ihr in den Mantel helfen, ich werde im Restaurant die Rechnung übernehmen, und ich werde sie wie eine Königin behandeln – innerhalb und außerhalb des Betts.

Aber ich verstehe schon. Ihr möchtet eine genaue Vorstellung haben. Ein exaktes Maß, das euch Appetit macht. *Na schön.* Malt euch Folgendes aus: einen Schwanz,

der so groß ist, wie ihr ihn euch in euren kühnsten Träumen wünscht; meiner ist deutlich größer.

Was das Aussehen betrifft – seien wir bitte mal ehrlich. Es gibt Schwänze, die sind einfach nur verdammt hässlich. Ich will mich hier nicht in Einzelheiten ergehen und eine genauere Beschreibung liefern. Ihr wisst, wie so was aussieht, und wenn es um die Vorzüge meiner Ausstattung geht, möchte ich, dass ihr bloß an folgende Begriffe denkt: lang, dick, seidenglatt, hart. Hätten die Bildhauer der Renaissance Skulpturen von Penissen geschaffen, hätten sie alle meinen als Modell gewählt.

Doch ganz im Ernst: All das würde nicht die geringste Rolle spielen, besäße mein Schwanz nicht die wichtigste Eigenschaft von allen.

Leistungsfähigkeit.

Letztendlich sollte der Schwanz eines Mannes nach der Anzahl der Orgasmen bewertet werden, die er abliefert. Dabei rede ich nicht von Solodarbietungen. Das ist Mogelei. Ich rede von den großen Ohs, die dafür sorgen, dass eine Frau sich aufbäumt, ihre Zehen krümmt und die Fensterscheiben zum Klirren bringt ... dass ihre Welt für einen Moment aus den Fugen gerät.

Wie viel Vergnügen mein Schwanz auf diese Weise den Frauen schon verschafft hat? Der Gentleman genießt und schweigt, aber ich sage dazu Folgendes: Er hat eine äußerst beeindruckende Erfolgsbilanz vorzuweisen.

Deshalb ist es auch so verdammt schade, dass er sich nun eine Auszeit nehmen muss.

1. Kapitel

Männer verstehen Frauen nicht.

Das ist eine Tatsache.

Wie dieser Kerl da.

Der Typ dort am Ende meiner Bar. Die Ellbogen auf den Metalltresen gestützt, soll seine Haltung so viel ausdrücken wie: *Bin ich nicht unglaublich lässig und cool?* Er streicht über seinen Schnauzbart und tut, als sei er der beste Zuhörer auf Erden, während er mit der heißen Brünetten spricht, die eine viereckige Brille mit rot getönten Gläsern trägt. Doch in Wirklichkeit starrt er die ganze Zeit nur ihren Vorbau an.

Na gut, die Brünette hat nette Titten. Und ich meine „nett“ in dem Sinne, dass sie eigentlich eine eigene Postleitzahl in Anspruch nehmen könnten.

Aber mal ehrlich, Leute!

Ihre Augen sind viel weiter oben. Und genau dorthin muss ein Mann seinen Blick richten, sonst wird die Lady aufstehen und gehen.

Ich schenke einem unserer Stammgäste, einem Geschäftsmann, der einmal in der Woche hereinschneit, ein helles Ale ein. In seinem Gesicht ist deutlich zu lesen: *Mein Boss nervt total, weil er mich ständig auf Reisen schickt.* Wenigstens kann ich ihm an der Getränkefront helfen.

„Geht aufs Haus. Zum Wohl.“ Ich schiebe ihm das Glas hin.

„Das ist die beste Nachricht des Tages“, erwidert er mit einem winzigen Zucken um die Mundwinkel, bevor er das halbe Glas hinunterstürzt und mir drei Dollar Trinkgeld hinschiebt. Die Barkeeper, die vom Trinkgeld abhängig sind,

werden es zu schätzen wissen. Jenny musste früher gehen, weil bei ihrer Schwester irgendeine Krise ausgebrochen ist. Deshalb kümmere ich mich um die letzten Gäste, während meine Geschäftspartnerin Charlotte die Buchhaltung macht.

Als Schnauzbart Roter Brille dichter auf die Pelle rückt, lehnt die sich mit einem Ruck nach hinten, schüttelt den Knopf, schnappt sich ihre Handtasche und eilt zum Ausgang.

Na bitte! Ich könnte mein Geld als Wahrsager verdienen, wenn ich mich darauf spezialisieren würde, vorherzusagen, wann ein Mann einen Stich bekommt und wann nicht. Meistens stehen die Chancen für den Typen an der Bar schlecht, weil er die üblichen Fehler macht. Indem er zum Beispiel die Unterhaltung mit einem dieser dummen Anmachsprüche beginnt. „Du sorgst dafür, dass meine Software sich in Hardware verwandelt.“ Oder: „Als Hotdog-Verkäuferin hättest du eine große Karriere vor dir, denn du weißt offenbar, wie man mit einem Würstchen umgeht.“ Genau! Ich habe meinen Ohren auch nicht getraut, als ich das gehört habe.

Oder dieses Unding: Manche Kerle lassen ihre Blicke ständig auf Wanderschaft gehen und können nicht aufhören, andere Attraktionen abzuchecken. Welche Frau soll das denn bitte schmeichelhaft finden?

Der schlimmste Fehler bei der Anmache an der Bar ist es allerdings, Dinge *vorauszusetzen*.

Voraussetzen, dass sie mit dir reden will.

Voraussetzen, dass sie mit dir nach Hause gehen wird.

Voraussetzen, dass du sie ohne ihre Einwilligung küssen darfst.

Die Leute sagen: Wenn man ganz fest an etwas glaubt, wird es geschehen.

Und was ist meine Meinung dazu?

Seht euch einfach mal meine Universitätsabschlüsse an. Ich besitze einen Master in Finanzwissenschaft und einen in

Frauensprache – und beide Fächer habe ich summa cum laude abgeschlossen. Ich verfüge über ein enzyklopädisches Wissen darüber, was Frauen wollen ... und ich weiß, wie ich es ihnen geben kann. Ich spreche fließend die weibliche Körpersprache, kann die kleinsten Hinweise und alle Gesten entschlüsseln.

Wie in diesem Moment.

Charlotte hämmert auf den Tasten ihres Laptops herum und kaut dabei konzentriert auf ihrer Unterlippe herum. Will heißen: *Ich komme gerade richtig gut vorwärts, also stör mich nicht, sonst gehe ich dir an die Kehle.*

Na gut. Sie ist nicht wirklich jemand, der Leuten an die Kehle geht. Was ich sagen will, ist, dass sie deutliche *Auf keinen Fall stören*-Signale sendet.

Schnauzbart kann allerdings Frauensprache weder lesen noch sprechen noch schreiben. Er schlendert an der Bar entlang und hat anscheinend die Absicht, sie anzumachen. Bildet sich ein, er hätte eine Chance bei ihr.

Von meinem Platz hinter der Bar aus, wo ich gerade Gläser poliere, kann ich praktisch hören, wie er sich räuspert, um Charlotte anzusprechen.

Ich kann verstehen, warum der Mann meine beste Freundin ins Fadenkreuz genommen hat. Charlotte ist zweifellos eine anbetungswürdige Göttin. Zuerst einmal besitzt sie wellige blonde Haare und dunkelbraune Augen. Die meisten Blondinen haben blaue Augen, also bekommt sie Extrapunkte für diese reizvolle Kombination, die wegen des Überraschungseffekts absolut heiß ist.

Außerdem verfügt sie über einen fantastisch trockenen Humor.

Und sie hat einen messerscharfen Verstand.

Aber Schnauzbart hat von den beiden letzten Punkten keine Ahnung. Er weiß nur, dass sie wunderschön ist, und geht darum zum Angriff über. Er zieht den Stuhl direkt

neben ihr hervor und grinst sie breit an. Sie zuckt zusammen, vollkommen überrascht, dass der Kerl in die hermetisch abgeschlossene Welt eingedrungen ist, in der es bloß sie und ihre Arbeit gab.

Charlotte kann wunderbar auf sich selbst aufpassen. Doch wir haben vor langer Zeit einen Pakt geschlossen und ihn erneuert, als wir gemeinsam diese Bar eröffneten: Wenn einer von uns einen Pseudopartner oder eine Pseudopartnerin braucht, um elegant aus einer unangenehmen Situation herauszukommen, dann springen wir ein und übernehmen diese Rolle.

Dieses Spiel spielen wir seit dem College, und es klappt hervorragend.

Es funktioniert auch deshalb so gut, weil Charlotte und ich niemals wirklich ein Paar sein werden. Dazu brauche ich sie viel zu sehr als Freundin. Und wenn man bedenkt, wie oft sie mit mir gelacht oder sich an meiner Schulter ausgeweint hat, geht es ihr genauso. Auch aus diesem Grund ist die Taktik eine brillante Idee – wir wissen beide, dass wir niemals mehr als Freunde sein werden.

Ich eile hinter der Bar hervor und bin in dem Moment bei Charlotte, in dem Schnauzbart sie erreicht und ihr seinen Namen nennt, um sie gleich darauf zu fragen, wie sie heißt.

Sofort schiebe ich mich neben sie und platziere meine Hand auf dem unteren Teil ihres Rückens, so als würde diese Frau mir gehören. Als wäre ich derjenige, der diesen Körper berühren darf, der seine Finger durch ihre Haare gleiten lässt und ihr in die Augen sieht. Ich lege den Kopf schräg und werfe ihm ein triumphierendes Lächeln zu, weil ich angeblich der Glückspilz bin, der später mit ihr nach Hause gehen wird. „Der Name meiner Verlobten ist Charlotte. Nett, Sie kennenzulernen. Ich bin Spencer.“ Mit diesen Worten strecke ich ihm die Hand hin.

Der Typ kräuselt seine Nase wie ein Kaninchen, als er begreift, dass er zum zweiten Mal an diesem Abend den Kürzeren gezogen hat.

„Gute Nacht allerseits“, murmelt er und verlässt hastig die Bar.

Charlotte salutiert scherzhaft in meine Richtung und nickt anerkennend. „Sieh an, Captain Sunshine eilt zu meiner Rettung herbei.“ Sie streicht über meinen Arm und kneift in meinen Bizeps. „Ich habe den Typen nicht mal kommen sehen.“

„Dafür hast du ja mich. Ich habe meine Augen überall“, erkläre ich ihr, während ich die Tür abschließe. Die Bar ist jetzt leer. Nur wir zwei sind noch hier, wie so oft abends um diese Zeit.

„Dabei bist du normalerweise damit beschäftigt, dich nach verfügbaren Frauen umzusehen. Deine Blicke sind ständig auf der Wanderschaft.“ Sie mustert mich mit einer *Ich kenne dich*-Miene.

„Was soll ich sagen? Es gefällt mir, wenn meine Augen ein anständiges Work-out bekommen – genau wie der Rest meines Körpers.“ Bei diesen Worten tätschele ich meinen Waschbrettbauch.

Sie gähnt.

„Geh ins Bett“, rate ich ihr.

„Das solltest du auch tun. Nein, warte. Du hast wahrscheinlich noch ein Date.“

Damit liegt sie nicht so falsch. Sehr oft habe ich tatsächlich nach Feierabend eins.

Zum Beispiel habe ich Anfang des Monats im Fitnessstudio eine echte Sexbombe kennengelernt. Sie trainierte hart, und ihr Training wurde noch härter, als ich sie über die Lehne der Couch in meinem Apartment warf und dort nahm. Am nächsten Tag schickte sie mir eine Nachricht auf mein Handy, in der sie schrieb, wie sehr ihre Schenkel schmerzten

und dass sie es unglaublich genossen habe. Sie fügte hinzu, ich solle mich bei ihr melden, falls ich irgendwann nach Los Angeles käme. Sie wolle gern noch einmal einen solchen Ritt erleben.

Selbstverständlich wollte sie das. Wer erst einmal Filet mignon probiert hat, möchte seinen Hunger nicht wieder notdürftig mit Hamburgern stillen.

Ich habe ihre Nummer gespeichert. Schließlich weiß man ja nie, oder? Es ist nichts falsch daran, wenn sich zwei Erwachsene eine Nacht lang vergnügen und anschließend beschwingten Schrittes getrennte Wege gehen, nachdem sie sich gegenseitig mehrere Orgasmen beschert haben.

Genau so sollte es sein. Meine erste Dating-Regel lautet: *Verschaffe immer zuerst der Frau ihr Vergnügen, idealerweise zweimal, bevor du auch nur in sie eindringst.* Die anderen beiden Regeln sind ebenso einfach: *Verliebe dich nicht.* Und: *Benimm dich auf keinen Fall wie ein Arschloch.* Ich lebe nach diesen Regeln und bin damit bisher sehr gut gefahren. Ich bin achtundzwanzig, single, ein heißer Typ und ein Gentleman. Daher ist es nicht besonders überraschend, dass ich oft Sex habe.

Aber heute hat mein Schwanz dienstfrei. Ich werde früh schlafen gehen.

Charlottes Frage beantworte ich daher mit einem Kopfschütteln und fahre fort, die Theke zu putzen. „Nein. Ich bin morgen früh um halb acht mit meinem Vater und einem Typen, dem er seinen Laden verkaufen will, zum Frühstück verabredet. Da muss ich ausgeschlafen sein und einen guten Eindruck machen.“

Sie deutet auf die Tür. „Geh und hol dir deinen Schönheitsschlaf, Spencer. Ich schließe hier ab.“

„Auf keinen Fall. Ich bin gekommen, um Jenny zu vertreten. Du fährst nach Hause. Ich rufe dir ein Taxi.“

„Dir ist doch wohl klar, dass ich seit fünf Jahren in New York lebe? Ich weiß sehr wohl, wie man sich spätabends ein Taxi besorgt.“

„Klar. Ich kenne deinen Hang zur Unabhängigkeit. Doch das interessiert mich nicht – ich schicke dich jetzt nach Hause. Was auch immer du hier machst, kannst du auch in deinem Apartment erledigen“, erwidere ich und werfe den Putzlappen ins Spülbecken. „Warte mal! Hast du etwa Angst, Bradley könnte um diese Zeit noch in der Lobby herumlungern und versuchen, dir Blumen zu schenken?“

„Nein. Normalerweise finden seine Entschuldigungs-Überfälle tagsüber statt. Gestern hat er mir einen fast einen Meter großen Teddy geschickt, der ein Seidenherz in den Tatzen hält, auf dem *Verzeih mir* steht. Was zum Teufel soll ich mit dem Ding anfangen?“

„Schick ihn zurück. In sein Büro. Und schreibe mit rotem Lippenstift *NEIN* auf das Herz.“ Charlottes Exfreund ist ein Arschloch der Spitzenklasse. Er wird sie nie zurückbekommen. „Oder warte. Kann es sein, dass dieser Teddy einen Mittelfinger an seiner Pfote hat?“

Sie lacht. „Das ist eine wirklich gute Idee. Ich wünschte, es wüssten nicht alle Leute im Haus, was ich beruflich mache.“

„Ich weiß. Und ich wünschte, du müsstest ihm bis ans Ende der Zeit nie wieder begegnen.“

Ich rufe ihr ein Taxi, hauche ihr einen Kuss auf die Wange und schicke sie nach Hause. Nachdem ich die Bar geschlossen habe, fahre ich in meine Wohnung im West Village. Sie liegt im sechsten Stock eines tollen Sandsteingebäudes. Von der Terrasse habe ich einen Blick über ganz Lower Manhattan. Absolut ideal in einer Juninacht wie dieser.

Ich werfe meine Schlüssel auf das Tischchen im Eingangsbereich, während ich auf meinem Handy durch die neuesten Nachrichten scrolle. Das Foto aus einem

Klatschmagazin, das meine Schwester Harper mir geschickt hat, bringt mich zum Lachen. Es zeigt mich zusammen mit der heißen Frau aus dem Fitnessstudio. Offenbar handelt es sich um die Trainerin der Stars einer Realityshow. Und ich bin der *bekannte New Yorker Playboy* - so wurde ich in dieser Zeitschrift schon mal genannt. Da wurde ich mit der neuen sexy Chefköchin eines Restaurants gesehen, das vergangenen Monat in Miami eröffnet wurde.

Heute Abend bin ich jedoch ein braver Junge.

Für das, was morgen sein wird, übernehme ich keine Garantie.

2. Kapitel

Hemd mit Button-down-Kragen. Krawatte. Anthrazitfarbene Hose. Dunkelbraune Haare, grüne Augen, kantiges Kinn.

Jepp, es funktioniert bestens.

An diesem Freitagmorgen bin ich vollkommen einverstanden mit meinem Aussehen. Wäre ich einer dieser albernen Kerle in einem kitschigen Film, würde ich meine beiden Daumen in die Luft recken.

Aber ehrlich, so ein Typ bin ich nicht. Ich meine, wer macht denn so was?

Stattdessen frage ich meinen Kater Fido nach seiner Meinung. Seine Antwort ist schlicht: Er dreht sich um und geht weg, den Schwanz hoch in die Luft gereckt.

Fido und ich haben eine Abmachung. Ich füttere ihn, und er stört mich niemals beim Sex. Vor einem Jahr tauchte er auf meiner Terrasse auf und mauzte klagend die gläserne Schiebetür an. Er trug einen Anhänger mit der Aufschrift *Princess Poppy*. Mithilfe seines Halsbands fand ich heraus, dass er zu der kleinen, süßen, alten Dame aus meinem Wohngebäude gehörte, die vor Kurzem ins Jenseits umgezogen war. Diese kleine, süße, alte Dame hatte ihn offenbar irrtümlich für ein Katzenmädchen gehalten. Es gab keine Hinterbliebenen, und sie hatte auch keine Anweisungen zum Verbleib der Katze hinterlassen. Ich ließ ihn herein, warf das funkelnde pinkfarbene Halsband weg und gab ihm einen Namen, der zu seinem Geschlecht passt.

Es ist eine Win-win-Beziehung.

Zum Beispiel morgen Abend. Fido wird nicht meckern und klagen, wenn ich spät nach Hause komme. Ich bin mir nämlich ziemlich sicher, dass ich erst in den frühen

Morgenstunden durch die Tür torkeln werde. Heute Abend muss ich arbeiten, aber morgen übernimmt Jenny wieder ihre Schicht, und ich habe mit meinem besten Freund Nick etwas zu feiern. Seine erfolgreiche TV-Show auf Comedy Nation wurde gerade für ein Jahr verlängert. Wir haben vor, darauf viele, viele Male an einer Wasserstelle in Gramercy Park anzustoßen. Nebenbei bemerkt haben sie dort eine sexy Barkeeperin, mit der ich schon einige Male gesprochen habe. Sie heißt Lena und mixt einen klasse Harvey Wallbanger. Ihre Nummer hat sie unter dem Namen des Drinks in meiner Kontaktliste gespeichert. Nun, unter einem Teil des Namens. *BangBang*.

Klingt vielversprechend. Und mit *vielversprechend* meine ich, es ist eine sichere Sache.

Ich mache mich auf den Weg in die Vorstadt, indem ich die U-Bahn zur Upper East Side nehme, wo meine Eltern leben. Ja, sie sind sehr wohlhabend; dennoch sind sie – so schockierend das klingen mag – keine Arschlöcher. So ist es wirklich. Dies ist nicht die Geschichte eines Typen mit einem reichen Scheißkerl von Vater und einer eiskalten, boshaften Mutter. Hier geht es um einen Typen, der seine Eltern gernhat und der von ihnen ebenso gemocht wird. Und raten Sie mal, was noch? Meine Eltern mögen sich sogar gegenseitig.

Woher ich das wissen will?

Weil ich verdammt noch mal nicht taub bin. Nein, *das* habe ich als Kind nicht gehört. Vielmehr habe ich meine Mom jeden Morgen nach dem Erwachen ein fröhliches Liedchen pfeifen gehört. Ich habe eine wichtige Lektion von den beiden gelernt: *Happy wife = happy life*. Und eine Methode, eine Frau glücklich zu machen, ist, sie im Schlafzimmer zufriedenzustellen.

Heute aber ist es mein Job, meinen Dad glücklich zu machen, und Dad möchte seinen Sprössling bei dem

Frühstücks-Meeting dabei haben, ebenso wie meine kleine Schwester Harper.

Sie kommt mir auf der 82. Straße entgegen, und ihre roten Haare leuchten wie Feuer. Als sie mir gegenübersteht, tut sie, als wolle sie eine Münze hinter meinem Ohr hervorholen.

„Sieh mal, was ich gefunden habe. Was ist das?“ Sie wedelt mit der Hand herum und hält plötzlich einen Tampon zwischen den Fingern. Dann formt sie mit den Lippen ein schockiertes O. „Spencer Holiday! Du hast Tampons bei dir. Wann hast du denn deine Periode bekommen?“

Ich muss lachen.

Sie fasst hinter mein anderes Ohr und zeigt mir eine kleine Pille. „Oh, guck mal. Hier ist eine Tablette, falls du Unterleibsschmerzen bekommst.“

„Guter Trick“, lobe ich sie lächelnd. „Führst du den auf Kindergeburtstagen vor?“

„Nein.“ Harper zwinkert mir zu. „Aber Tricks wie dieser sorgen bei den Müttern dafür, dass ich schon sechs Monate im Voraus ausgebucht bin.“

Seite an Seite gehen wir auf das Restaurant in der Third Avenue zu und spazieren an diesen perfekten New Yorker Wohnblocks entlang – den roten Backsteinhäusern mit großzügigen offenen Veranden, vor denen alle paar Meter ein Baum mit üppigem Laub wächst. Es sieht hier aus wie am Set einer romantischen Komödie.

„Wie läuft es in der Stadt, Playboy? Ich habe gehört, Cassidy Winters hätte behauptet, so gut wie mit dir habe sie sich schon seit einer Ewigkeit nicht mehr amüsiert.“

Ich runzle die Stirn. „Wer soll das sein?“

„Die sexy Trainerin, mit der du in den Zeitschriften zu sehen warst“, erwidert sie und rollt mit den Augen. „Ich habe dir gestern Abend das Foto geschickt. Hast du die Bildunterschrift nicht gelesen?“

Ich schüttele den Kopf. „Nee. Übrigens ist das schon eine Ewigkeit her.“ Jedenfalls fühlen sich in der Dating-Welt ein paar Wochen so an.

„Ich nehme an, sie singt immer noch Loblieder auf dich.“

„Sieht so aus, als würde ich demnächst ihre Nummer löschen.“ Wer die Klappe nicht halten kann, darf nicht mehr mitspielen.

„Pass besser auf, wie du dich Mr. Offerman gegenüber verhältst. Schließlich ist er der Mann, dem Dad sein Geschäft verkaufen will“, rät sie mir, während eine ältere Dame mit blau getönten Haaren mit ihrem Spitz an der Leine auf uns zukommt.

„Willst du damit sagen, ich soll ihn nicht anbaggern?“, witzle ich und bleibe mitten auf dem Gehweg stehen. Ich lasse meine Hüften kreisen und gebe mein Bestes, verführerisch wie ein Stripper in die Gegend zu starren. „Kein netter kleiner Tanz?“ Ich klatsche mir aufs Hinterteil. „Um die Sache voranzutreiben?“

Harper wird knallrot. Sie deutet mit dem Kopf in Richtung der alten Dame. „Du lieber Himmel! Hör auf damit!“

„Ich soll also nicht wie üblich so tun, als wäre ich einer der Chippendales?“

Meine Schwester packt mich am Arm und zieht mich hastig an der Hundebesitzerin vorbei. Die Lady sieht mich an, wackelt fröhlich mit den Brauen und formt mit den Lippen die Worte: „Netter Tanz.“

Seht ihr? Frauen stehen auf mich.

„Was ich meine, ist, dass Offerman sehr konservativ ist. Er steht auf Werte, Familie und diese Dinge. Genau aus diesem Grund sind wir heute hier.“

„Sicher. Es geht darum, die glückliche Familie zu spielen und so zu tun, als würden wir einander mögen. Ist es das, was ich machen soll?“ Ich verpasse ihr einen ordentlichen Nasenstüber. Weil sie es verdient hat.

„Autsch. Bring meine Frisur nicht durcheinander.“

„Ist ja schon gut. Ich habe kapiert. Du willst, dass ich den Chorknaben gebe, und du spielst den Engel.“

Sie legt ihre Handflächen zusammen, als wollte sie beten.
„Ich *bin* ein Engel.“

Wir betreten das Restaurant, wo unser Dad uns in der Eingangshalle begrüßt. Harper entschuldigt sich und verschwindet in Richtung Damentoilette. Mein Dad klopf mir auf die Schulter. „Danke, dass du gekommen bist. Du hast das Memo erhalten, ja?“

„Natürlich. Sehe ich nicht genau aus wie der erfolgreiche, blaublütige Sohn?“ Ich streiche meine Krawatte glatt. Was immer der einfachste Weg ist, seriös zu wirken.

Er tut, als wolle er mir einen Kinnhaken verpassen. „So siehst du doch immer aus.“ Dann legt er den Arm um meine Schultern. „Ich bin sehr froh, dass du da bist. Was ich dir noch sagen wollte ...“ Mit gesenkter Stimme fährt er fort: „Du weißt, es ist mir egal, was du nach Feierabend machst. Aber Mr. Offerman hat vier Töchter im Alter zwischen elf und siebzehn Jahren. Deshalb bevorzugt er ...“

„... Männer mit Gutmenschen-Image?“, vollende ich seinen Satz und lächle ihn an wie ein äußerst braver Junge.

Mein Dad schnippt mit den Fingern und nickt.

„Sind sie auch zum Frühstück hier? Seine Töchter?“

Er schüttelt den Kopf. „Nur du und deine Schwester, er und ich. Er wollte euch beide kennenlernen. Und ich wollte nur eins deutlich machen: Je weniger dein Ruf als *bekannter New Yorker Playboy* zur Sprache kommt, umso glücklicher wird er sein, und je glücklicher er ist, desto glücklicher bin ich. Kannst du das für mich tun?“

Ich seufze und reiße die Augen auf. „Ich weiß nicht, Dad. Das schränkt die Zahl meiner Gesprächsthemen ziemlich ein. Normalerweise rede ich ausschließlich von Frauen und Sex. Verdammt“, stoße ich in frustriertem Tonfall hervor.

Dann tue ich so, als würde ich mich mühsam zusammenehmen, und zähle an meinen Fingern ab. „Politik, Religion, Waffengesetz. Ich werde mich hauptsächlich an diese Themen halten, okay?“

„Pass auf, dass ich dir keinen Maulkorb verpasse“, gibt er scherzhaft zurück.

„Ich habe verstanden, Dad. Ich werde dir nicht deinen Traum zerstören. Versprochen. Während der nächsten Stunde werde ich ganz der pflichtbewusste Sohn und der aufstrebende New Yorker Geschäftsmann sein. Ich werde kein Wort über Frauen oder die *Boyfriend Material*-App verlieren“, erkläre ich ihm, denn ich bin ein Chamäleon. Ich kann ebenso gut den Playboy geben wie den seriösen Geschäftsmann. Ich kann den Yale-Absolventen spielen oder das Lästermaul. Heute werde ich meine Ivy-League-Vergangenheit zur Schau stellen und nicht den Kerl, der eine höchst erfolgreiche Dating-App erfunden und verkauft hat.

„Danke, dass du dich in dieser Hinsicht zurückhaltend zeigen wirst. Ich habe jahrelang nach einem geeigneten Käufer gesucht, und endlich habe ich ihn gefunden. Wenn auf den letzten Metern nichts schiefgeht, werden wir Ende nächster Woche die Verträge unterzeichnen.“

Mein Dad ist ein echter Rockstar im Schmuckgeschäft. Kaum jemand kennt seinen Namen, aber fast jeder kennt sein Geschäft. Vor dreißig Jahren hat er auf der Fifth Avenue Katharine's eröffnet, und heute ist dieser Name gleichbedeutend mit hochwertigem Schmuck. Die himmelblauen Schachteln, die in dem Laden als Verpackung benutzt werden, haben echten Kultcharakter erlangt. Sie gelten als untrügliches Zeichen dafür, dass soeben ein hinreißendes Geschenk überreicht wird. Perlen, Diamanten, Rubine, Silber, Gold – ganz gleich, um was es geht. Benannt nach meiner Mutter, ist Katharine's ein Ort der Vollkommenheit, und mein Dad hat die Filiale an der Fifth

Avenue zum Flagship-Store einer Kette mit Niederlassungen in zwölf Städten rund um den Globus gemacht. Katharine's hat meiner Schwester und mir die Privatschule und anschließend das College finanziert und darüber hinaus dafür gesorgt, dass wir ein wunderbares Leben führen konnten.

Nun möchte Dad sich zur Ruhe setzen und mit Mom um die Welt segeln. Das war schon lange sein Traum, und jetzt hat er den richtigen Käufer gefunden. Jemanden, der die kultivierte Eleganz versteht, die Dad mit seiner Ladenkette erschaffen hat, und der außerdem den nötigen finanziellen Hintergrund mitbringt, um den Preis zu zahlen, den Dad verlangt.

Es stand nie zur Debatte, Harper oder mir die Firma zu überlassen. Ich habe nicht das geringste Interesse daran, eine internationale Kette von Juweliergeschäften zu führen. Und genauso geht es meiner Schwester. Ich habe meinen Traumjob bereits gefunden: die Leitung der drei Lucky-Spot-Bars in Manhattan, die ich gemeinsam mit Charlotte besitze. Abgesehen davon habe ich den Grundstein für mein eigenes Vermögen gelegt, als ich kurz nach dem College *Boyfriend Material* auf den Markt brachte.

Die Grundidee war einfach, aber genial.

Bilder von Schwänzen sind nicht erlaubt.

Denn - Achtung, jetzt kommt's! - Frauen mögen keine Fotos von Schwänzen. Zu Beginn einer Bekanntschaft gibt es kaum etwas, das aggressiver und abstoßender wirkt, als einer Frau, für die man sich interessiert, ein Foto seines besten Stücks zu schicken. Es spielt keine Rolle, ob du wie ein Hengst ausgestattet bist: Dieses Bild wird sie zusammenzucken lassen. Meine App bot Frauen Sicherheit, nämlich die Garantie, nicht mit unwillkommenen Schwanz-Bildern belästigt zu werden.

Die App kam auf den Markt, meine Investoren machten richtig Kasse, und ich räumte ebenfalls ab, weil ich nun mal ein echter Glückspilz bin.

Für die eine Stunde oder so, die ich nun mit Mr. Offerman reden werde, bin ich aber bloß ein Typ, der in der Nahrungsmittelbranche arbeitet. Bühne frei!

3. Kapitel

Dad führt Harper und mich zu einem großen, runden Tisch mit einer frisch gestärkten, blütenweißen Tischdecke ganz hinten im Restaurant.

„Erlauben Sie mir, Ihnen meine Kinder vorzustellen, Mr. Offerman. Das ist meine Tochter Harper, das mein Sohn Spencer.“

Der hochgewachsene Mr. Offerman mit seinen dunklen Augen und den pechschwarzen Haaren wirkt äußerst imposant. Sein Körper ähnelt einem Baumstamm, und genauso aufrecht ist seine Haltung. Ich würde wetten, er war bei der Armee. Sein Auftreten ist das eines Generals.

„Es freut mich, Sie beide kennenzulernen“, erklärt er mit einer tiefen Baritonstimme. Aha, dieser Mann ist es gewohnt, Befehle zu erteilen.

Wir tauschen einige Höflichkeiten aus und lassen uns am Tisch nieder. Nachdem wir unsere Bestellungen aufgegeben haben, wendet Offerman sich an Harper: „Ich habe schon viel von Ihnen gehört. Es ist fantastisch, dass Sie Zauberkünstlerin sind ...“ Während er sie mit Fragen überschüttet, kommt mir die Erleuchtung: Harpers Beruf passt perfekt zu seiner Vorliebe für „familienfreundliches“ Verhalten. Sie arbeitet meistens auf Kindergeburtstagen, und er ist begeistert. Dann zeigt sie ihm einige ihrer Tricks. Sie lässt seine Gabel verschwinden, anschließend seine Serviette und sein Wasserglas.

„Herrlich! Ich wette, sämtliche Kinder sind einfach fasziniert, wenn sie das sehen. Meine Töchter wären begeistert.“

Du hast zu Hause ein paar Teenager, du Schwachkopf. Ich bezweifle sehr, dass sie auf Taschenspielertricks stehen.

„Ich führe es ihnen mit Vergnügen vor“, sagt Harper und schenkt Mr. Offerman ihr strahlendes Lächeln, mit dem sie ihn endgültig für sich gewinnt.

„Wunderbar. Ich würde Sie alle gern für morgen zum Dinner einladen. Meine Frau und meine Töchter werden auch dabei sein.“

„Ich komme sehr gern“, erwidert Harper.

Er sieht mich an. „Und wie läuft *Boyfriend Material*?“

Na bitte, da kommt es also. Offensichtlich hat er seine Hausaufgaben gemacht. „Von der Firma, die die App gekauft hat, weiß ich, dass sie weiterhin erfolgreich ist. Aber ich habe nichts mehr damit zu tun“, erläutere ich und komme damit der entsprechenden Frage zuvor.

„Nach allem, was ich darüber gelesen habe, ist die App ein großer Erfolg. Sie scheinen zu wissen, was Frauen wollen.“

Ich schlucke und werfe meinem Dad von der Seite einen heimlichen Blick zu. Das künstliche Lächeln auf seinem Gesicht wirkt nun starr. Er möchte nicht, dass Mr. Offerman weiter über dieses Thema nachdenkt. „Ich weiß bloß, dass Frauen respektvoll behandelt werden wollen. Und wenn es an der Zeit ist, vor einer von ihnen niederzuknien, sollte ein Mann bei Katharine's mehr als ein Karat erstehen.“ Ich gratuliere mir im Stillen selbst zu diesem Juwelen-Witz.

Mr. Offerman lächelt und nickt, bevor er sich räuspert. „Ich stehe in Kontakt mit einem Reporter vom Magazin *Metropolis Life and Times*. Er will über den Verkauf des Juwelen-Franchise-Unternehmens berichten. Es soll ein Feature aus der Geschäftswelt werden – und nebenbei wohl auch so etwas wie ein Lifestyle-Bericht. Ich hoffe, es ist nicht zu viel verlangt, wenn ich Sie bitte, dass wir uns während der nächsten paar Wochen, in denen die

Verhandlungen laufen, auf die Firma konzentrieren. Nicht auf Dating-Apps und ähnliche Dinge, die die Presse zu lieben scheint. Wie ganz besondere *Eroberungen*.“ Er macht eine Pause, um die Serviette auf seinem Schoß auszubreiten. „Verstehen Sie, was ich sagen will?“

Wir wissen alle, was du sagen willst, Mann.

Mein Vater schaltet sich ein: „Sie sprechen mir aus der Seele. Es ist völlig überflüssig, dass in dem Artikel irgendetwas anderes als Juwelen behandelt wird.“

„Gut.“ Mr. Offerman richtet seine Aufmerksamkeit wieder auf mich. Die Inquisition ist noch nicht vorüber. „Und Ihr neues Geschäft ist erfolgreich?“

„Es ist wunderbar, in der Nahrungsmittelbranche zu arbeiten. Charlotte und ich haben The Lucky Spot vor drei Jahren eröffnet, und der Laden läuft hervorragend. Die Lage ist toll, wir bekommen die allerbesten Kritiken, und unsere Gäste sind glücklich.“

Er überschüttet mich mit weiteren Fragen zu unserer Bar, und mir ist klar, dass es ihm wichtig ist, mich persönlich zu überprüfen. Um herauszufinden, ob mein neues Projekt ebenso „schmierig“ ist, wie er mein altes einschätzt. Aber ich kann mit Typen wie ihm umgehen. Ich habe mein eigenes Geschäft nicht gegründet, weil ich mich leicht einschüchtern lasse. Ich habe es getan, weil ich verdammt furchtlos bin und die Mechanismen des Marktes durchschaue, so wie ich Offerman durchschauen kann. Ich weiß, wie ich ihm das liefern kann, was er möchte, und genau das tue ich mit jeder meiner Antworten, weil es gut für meinen Dad ist, dass er bekommt, was er will.

„Was macht Ihnen daran am meisten Spaß?“

„Ich finde es toll, mit Charlotte zusammenzuarbeiten“, erkläre ich, denn an dieser Antwort kann einfach nichts falsch sein. „Wir sind dafür bestimmt, diese Bar gemeinsam